Pflanzenarten auf Kurzrasenweide

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

Kurz: Auf Kurzrasenweiden gibt es je nach Standort sehr unterschiedliche Pflanzenarten, auch auf Standorten mit hoher Flächenproduktivität.

Kennworte: Grünland, Kurzrasenweide

Wie kann ich meinen Pflanzenbestand verbessern? Soll ich nachsäen? Oder muss ich eine Radikalkur machen, neuansäen und damit den gewünschten Pflanzenbestand schaffen? Bevor teure, aber wenig wirksame Maßnahmen ergriffen werden, lohnt es sich, einen Blick auf besonders ertragreiche Pflanzenbestände zu werfen.

Schweizer Vorzeigefläche: mäßiger Pflanzenbestand, aber hohe Produktivität

Für mich auf den ersten Blick unglaubhaft, letztendlich doch wahr: Auf besonders ertragreichen Flächen in der Schweiz stand keinesfalls nur Deutsches Weidelgras. Deutsches Weidelgras machte nur etwa 20 % des Aufwuchses aus. Etwa 60 % bestand dagegen aus Flechtstraußgras und Gemeiner Ripse, zwei Pflanzenarten, die man sich in diesem Umfang auf der Weide nicht wünscht. Trotzdem eine Flächenproduktivität von etwa 15.000 kg ECM/ha (ECM = energie-korrigierte Milch; korrigiert auf 4% Fett und 3.4% Eiweiß) alleine aus Weide, was unter mitteleuropäischen Bedingungen auch unter konventionellen Bedingungen, wie auf diesem Betrieb, nicht zu erwarten war.

Pflanzenbestände auf Weiden mit alten Grünlandnarben des Öko-Landbaus

Die Pflanzenbestände in Öko-Betrieben sind oft artenreicher. In **Kuhweiden auf altem Grünland** liegt der Ertragsanteil an Kräutern meist über 10% oder sogar über 20 %. Der Weißkleeanteil liegt je nach Jahreszeit und Standort meist zwischen 2 und 30 %. Die als besonders wertvoll angesehene Weideart Deutsches Weidelgras liegt nur selten über 40 %, Wiesenrispe tritt, wenn überhaupt, in Norddeutschland nur wenig auf (250 Kuhweiden bonitiert im Rahmen des Projektes „Öko-Leitbetriebe in NRW“). Wenn man die neuesten Bücher liest, müsste man sagen: Dann ist Kurzrasen nicht möglich. 70 % der am Projekt beteiligten 143 Bio-Betriebe machen aber Kurzrasenweide.

Kurzrasenweide erfordert nicht nur Deutsches Weidelgras und Wiesenrispe

Die Erhebungen zur Flächenproduktivität der letzten Jahre in 34 Bio-Betrieben bestätigen die Erfahrungen aus der Schweiz: Eine hohe Flächenproduktivität gibt es auch bei Beständen, die von der Futterwertzahl eher als mäßig einzustufen sind. Der begrenzende Faktor ist weniger die Artenzusammensetzung als die Witterung. So wurden beispielsweise auf einem 28er Boden mit viel Honiggras, Flechtstraußgras und Rotschwingel 2014 bei etwa gleichmäßiger Niederschlagsverteilung über 8.800 kg ECM/ha erzielt, auf einem vergleichbaren Standort in Holland waren es sogar 10.059 kg ECM/ha. Zum Vergleich: In der gleichen Region an der holländischen Grenze wurde auf 60er Böden und bei hohem Anteil an Deutschem Weidelgras und Weißklee im gleichen Jahr mit 10.749 kg ECM/ha der höchste Wert in Norddeutschland erzielt.

Pflanzenarten, die auf Kurzrasenweiden gefressen werden

Deutsches Weidelgras und Weißklee gibt es in fast allen Kurzrasenweiden (Ausnahme bei Deutschem Weidelgras: Extremstandorte wie Hochmoor, Höhenlagen). Wiesenrispe ist in der norddeutschen Tiefebene und in der Eifel meist nur wenig verbreitet oder fehlt ganz (Ausnahme: Moorstandorte), im Bergischen und Sauerland sowie in Süddeutschland und im Alpenraum kann es aber höhere Anteile bilden. Verbreitet ist auch Wiesenlieschgras, meist mit Ertragsanteilen unter 5 %. Weit verbreitet sind Flechtstraußgras und Gemeine Rispe, teils mit hohen Anteilen. Je nach Standort gibt es darüber hinaus in größerem Umfang Wolliges Honiggras, Rotschwingel und von den Kräutern Löwenzahn, Spitzwegerich, Kriechender Hahnenfuß, Schafgarbe und bei Ansaat unter gewissen Bedingungen auch Chicoree (beispielsweise, wenn nur alle 6 Tage beweidet wird). Unter bestimmten Bedingungen steht auch viel Rotschwingel auf der Kurzrasenweide, so in der Rhön und in der Eifel, aber auch am Niederrhein. Hier dürfte es sich um Öko-Typen handeln. Denn auf den genannten Betrieben gab es in den letzten Jahren keine Nach- oder Neuansaat und auch kein Zukauf von Silage oder Heu. In Höhenlagen findet man auch noch andere Pflanzenarten: So werden Frauenmantel und sogar Rasenschmiele in 2.000 m Höhe in Almnähe den gesamten Sommer kurz gehalten (nie höher als 5 cm) und das seit Jahrzehnten. Denn schon historisch weiden hier sonntags die Kühe, weil die Hirten einen freien Tag haben. Knaulgras und Rohrschwingel findet man eher selten auf langjährigem Kurzrasen, werden, sofern vorhanden, in jungem Stadium aber gefressen. Typische Wiesenarten, wie Wiesenschwingel und Glatthafer, verschwinden bei intensiver Weidenutzung (Nachsaat erforderlich).

Erklärung für diese unerwartete Beobachtung

Mehrere der oben genannten Pflanzenarten werden bei Umtriebsweide oder Langgrasweide weniger gerne gefressen. Der Grund: In älterem Stadium haben sie einen muffigen Geruch oder sind stärker verholzt. Ganz anders in jungem Stadium, wie bei Kurzrasenweide: **Bei Kurzrasenweide sind offensichtlich all die oben genannten Pflanzenarten schmackhaft**. Abgestorbene Pflanzenteile, wie bei höherem Wuchs bei mehreren Pflanzenarten vorhanden, fehlen noch.

Neuansaat und Narbenbelüftung nicht empfehlenswert

In vielen Grünlandregionen erfolgt auch in Öko-Betrieben regelmäßig eine Neuansaat, teils wird zusätzlich zwischendurch die Narbe belüftet. Der Grund: Die konventionellen Empfehlungen werden auf den Öko-Landbau einfach übertragen. Gerade im Öko-Landbau gibt es aber nur kurzfristig Erfolg, langfristig sinkt die Flächenproduktivität infolge Humusabbau und Rückgang der Nährstoffnachlieferung aus dem Boden.

Ausblick: Welche Pflanzenarten, und bei Rotklee auch welche Sorten, für Weide zu empfehlen sind, wird derzeit auf 15 Standorten in Zusammenarbeit mit der Praxis und den Versuchsanstellern vor Ort geprüft. Über erste Ergebnisse wird im Winter berichtet.

Münster, 26. September 2016